

„Das Gefühl auf der Bühne ist einfach ganz anders“

Interview: Rafael, Manja, Kate und Eya aus der Journalismus-AG

Beschreibt bitte den Inhalt des Musicals kurz in drei Sätzen. Worum geht es?

Leni: In dem Musical geht es darum, dass fünf Freunde im 22. Jahrhundert mit einem selbstgesteuerten Weltraumscooter einen Ausflug auf die Raumstation „Overfly 2“ machen wollen. Dabei begegnen sie einem geheimnisvollen Ufo. Es gelingt ihnen, ihren Scooter zu hacken, damit sie ihn selbst steuern können und folgen dem Ufo. Sie kommen auf die Rückseite des Mondes, wo sie das Raumschiff finden. Aber der Weltraumscooter geht durch Meteoriten kaputt. Die fünf Freunde treffen dann den Sternschnuppensammler, der Sternschnuppen von der Erde einsammelt und sie auf die Rückseite des Mondes bringt, damit sie dort in Erfüllung gehen können.

Was hat bei der Aufführung am besten geklappt und was hat euch am besten gefallen?

Frieda: Ich fand es sehr schön, dass es ein Projekt von zwei WPK war, und dass alle ihre Rollen ziemlich gut konnten.

Carlotta: Es war gute Musik dabei. Musik für jeden – mit ein paar ruhigeren und peppigeren Liedern.

Line: Es haben auch noch mehr Leute mitgeholfen. Das fand ich richtig gut. Zum Beispiel gab es auch die Technik und die Regie oder die Kostümbildner. Die haben auch richtig viel geholfen.

Herr Busch: Da kann ich mich nur anschließen. Als Musiklehrer hat es mir am meisten Freude bereitet, dass 70 Menschen zusammen so viel Musik gemacht haben. Das Zweite, das mir sehr viel Freude bereitet hat, ist, dass bei den Generalproben jedes Zahnrad ineinandergegriffen hat, sei es Technik, sei es Regie, sei es Kostüm, sei es Maske, sei es die Band. Dass so viele Menschen an einem Projekt arbeiten und zielgerichtet an einem Abend vorführen können, das wäre ohne die Hilfe von so vielen Beteiligten gar nicht möglich gewesen.

Gab es auch etwas, das gar nicht geklappt hat?

Leni: Die Aufregung hat bei vielen etwas durcheinandergebracht. Mal wurde ein Text vergessen oder die Lieder vertauscht. Oder vergessen, ein Headset anzumachen. Aber wir haben dann einfach weitergemacht. Das haben die Meisten im Publikum gar nicht gemerkt.

Herr Busch: Ja, total. Leni hat zum Beispiel an ihrem Abend aus Versehen die zweite Strophe zuerst gesungen. Und das hat niemand gemerkt, weil sie so professionell reagiert und weitergesungen hat. Der Fehler ist dann überhaupt nicht aufgefallen. Das hat mir total imponiert.

Wie haben euch die Proben gefallen?

Frieda: Also am Anfang fand ich sie ein bisschen gruselig. Da war alles noch ein bisschen durcheinander. Aber die Generalproben fand ich schon richtig gut. Generell haben die Generalproben, auch wenn nachher die Konzentration etwas weg war, am besten geklappt.

Carlotta: Am Anfang waren die Proben etwas anstrengend und wenn der WPK der 5. Klasse auf der Bühne war, auch etwas langweilig. Aber als dann auch geschminkt wurde, war sie richtig cool.

Herr Busch: Vor allem die Proben in Glücksburg, wo wir ein ganzes Wochenende waren und ganz viel geprobt haben, da ist ganz viel passiert, was neben der Musik natürlich auch superspannend ist, zum Beispiel Eisessen am Strand, ganz viel Zeit gemeinsam auf dem

Zimmer zu verbringen, Spiele zu spielen, zusammen zu essen und so weiter. Dieses Element proben und ganz viel Zeit miteinander zu verbringen, steht nicht nur in dem Rahmen Musikmachen, sondern macht auch ganz viel Spaß, weil viele gute Freundinnen und Freunde dabei sind. So haben wir das auch wahrgenommen.

Wie groß war euer Lampenfieber vor den beiden Auftritten?

Leni: Ich habe auf jeden Fall gemerkt, dass manche sehr sehr aufgeregt waren. Für diejenigen, die schon einmal auf der Bühne standen, war es vielleicht nicht so aufregend, andererseits aber schon, weil sie noch nicht eine so große Aufführung gemacht haben. Für diejenigen, die noch nie auf der Bühne standen, war es noch aufregender.

Line: Ich war auch sehr aufgeregt, vor allem, weil es für die sechsten Klassen erstmal das letzte Musical ist. Deswegen hatte ich Angst, dass es nicht so gut wird, aber es hat dann eigentlich ganz gut geklappt.

Frieda: Ich hatte auch ein bisschen Angst und war aufgeregt, aber am Ende hat alles gut geklappt. Und bei den Anderen auch.

Herr Busch: Ich habe ja einmal am Klavier gespielt und einmal dirigiert. Am Montag habe ich Klavier gespielt, da hat Frau Beland dirigiert. Dienstag war es dann andersherum. Als ich dirigiert habe, war ich doch aufgeregter. Bei Frau Beland war es lustigerweise genau andersherum.

Wie war das Gefühl, auf der Bühne zu stehen?

Frieda: Es ist ein schönes Gefühl, wenn ganz viele Menschen da sind, nur weil man auf der Bühne steht oder wenn man weiß, dass seine Eltern im Publikum sitzen. Deswegen war es richtig cool.

Leni: Das Gefühl auf der Bühne zu stehen, ist einfach anders, als wenn man es auf dem Boden spielt oder so. Auf der Bühne wird nochmal Licht dazu gemacht, die Mikrofone sind an, man hört sich nochmal lauter. Es sind die Requisiten da, man spielt es mehr. Das Gefühl auf der Bühne ist einfach ganz anders.

War es schwer, so viele Lieder und auch gesprochene Texte zu lernen?

Line: Ja, schon. Aber wenn man jeden Tag die Texte und Songs durchgeht, geht's eigentlich.

Carlotta: Also bei mir war es so, dass ich vor der Musicalfahrt meinen Text noch gar nicht konnte. Aber als wir dort dann die Texte und Songs geübt haben, konnte ich alles ganz gut.

Frieda: Bei manchen, aber auch bei mir selbst, habe ich manchmal gedacht, dass man das nicht hinbekommt. Aber am Ende hat alles geklappt.

Leni: Bei mir war es auch so wie bei Carlotta. Ich konnte erst nur eine Szene, und die auch noch nicht so richtig fehlerfrei. Aber als wir die Text geübt und auch mit Mine und Flo (aus der Musikklasse des 12. Jahrgangs, Anm. d. Red.) gespielt haben, hat man sich auch drangesetzt und geübt. Dann habe ich auch innerhalb eines Nachmittags zwei ganze Szenen auswendig gelernt. Die Lieder waren nicht so schwer. Bevor wir das Casting gemacht haben, haben wir mit Frau Beland, und ihr sicher auch mit Herrn Busch, alle Lieder einmal durchgeübt und so lange geprobt, bis man sie auch konnte. Die Lieder waren also nicht so schwer. Aber bei den Texten habe ich am Anfang gedacht: Oh mein Gott, das schaffe ich niemals bis dahin.

Herr Busch: Gerade, weil wir seit Januar, direkt im Anschluss an die Weihnachtskonzerte, die Lieder geprobt haben, waren die Texte schon eine Herausforderung. Ungefähr zu den Osterferien haben wir dann im WPK 6 die Rollen besetzt. Ab da an hattet ihr dann Zeit. Und das war schon ganz schön viel zu lernen. Aber dazu war auch das Probenwochenende da. Auf der anderen Seite war es gut, dass wir mit den Liedern früh angefangen haben.

Wie fandet ihr das Probenwochenende in Glücksburg?

Frieda: Ich fand es richtig schön, mit zwei WPK, und auch mit Kindern, die man noch nicht so gut kannte, das Wochenende zu verbringen. Da hat man auch neue Freunde gefunden. Mit anderen hat man sich vielleicht nicht so gut verstanden. Aber dann hat man die einfach in Ruhe gelassen. Das war insgesamt eine schöne Zeit.

Leni: Da kann ich mich Frieda nur anschließen. Man findet bei dem Probenwochenende einfach neue Freunde, spielt mit denen oder geht mal an den Strand. Oder man sitzt bei den Proben dann nebeneinander. Es gibt auch mal Streitereien, das hatten wir auch alles da, aber die meiste Zeit haben wir geprobt. Aber wir hatten auch mal Freizeit. Ich glaube, das waren die besten Proben.

Wie hat euch euer Outfit gefallen?

Line: Die fünf Freunde hatten am Anfang ja nur Alltagsklamotten an. Aber dann haben wir solche Raumanzüge bekommen. Auch dass wir alle eine andere Farbe hatten, ich zum Beispiel rot, fand ich sehr cool. In den Kostümen steckt auch sehr viel Arbeit.

Carlotta: Die Raumanzüge sind ja auch alle selbst gemacht. Das fand ich ganz toll, weil es nicht leicht ist.

Leni: Als Wahrsagerin hatte ich etwas Buntes und Hippiges an. Das sah dann manchmal auch ganz schön bekloppt aus (lacht). Als das Kostüm dann am Ende fertig war, habe ich auch gemerkt: Das Kostüm, das ich anhaben werde, ist ganz schön schön. Und dann habe ich mich noch mehr auf die Aufführungen gefreut.

Frieda: Also ich war der Roboter. Ich hatte so einen Karton als Kostüm. Das war eigentlich ganz cool, aber ich konnte mich darin nicht so gut bewegen.

Warum ist so eine Musical-Aufführung so besonders?

Leni: Für manche war es vielleicht das erste Mal, für manche war es vielleicht erstmal das letzte Mal und für manche war es vielleicht schon das zweite Mal. Der 5. Jahrgang hat für das Herbstkonzert ja auch schon ein Musical aufgeführt. Das war jetzt kein großes, aber es war trotzdem ein Musical. Jetzt war das Musical aber eine viel größere Nummer: die Lieder lernen, die Texte lernen, das Licht, die Headsets, also dass die Stimme nochmal lauter ist, die Requisiten, die ganze Arbeit, und dann merkt man: Das ist ein richtig großes, besonderes Musical, hinter dem so viel Arbeit steckt.

Herr Busch: Es ist natürlich immer besonders, wenn so viele Menschen an einem Projekt zusammenarbeiten. Das Gute ist ja, dass wir zum Beispiel letztes Jahr mit dem Mittelstufenchor, dem Orchester und der Theater-AG ein Musical aufgeführt haben. Also auch für die Schülerinnen und Schüler aus dem 6. Jahrgang wird es definitiv nicht das letzte Musical gewesen sein, das ihr an dieser Schule aufgeführt habt. Von daher können wir uns bestimmt auch mit euch auf Bühne auf viele weitere Aufführungen und Musicals freuen.